

# Mobil wie vor 10 Jahren?

## Bologna kann mehr – und das nicht nur in Deutschland! / von Christian Beck

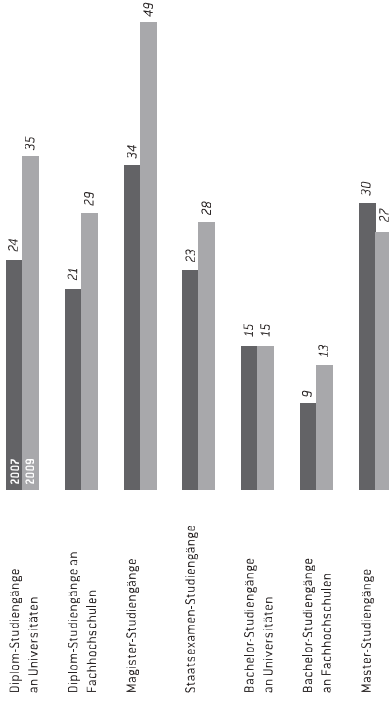
„Der Anteil an Studierenden, die innerhalb des per Bologna-Erklärung gegründeten Europäischen Hochschulraums das Land wechseln, ist um 4 Prozent gestiegen.“ Damit stellt die einzige europaweite Analyse nach 10 Jahren Bologna-Erklärung (mit Daten von 2007) im Auftrag der EU-Kommission fest, dass die Mobilität nicht (viel) größer geworden ist. Einziger Erfolg: 60 % Steigerung von Studierenden, die von außerhalb nach Europa kommen, vor allem aus Asien. Wie viel davon Bologna zuzurechnen ist und wie viel strenger Einreisevorschriften der USA und Australiens, ist unklar.

nisch gesagt, hat die Modularisierung also zum Gegenteil ihrer Ziele geführt. Deutschland ist dabei aber (neben Österreich) ein Sonderfall. In einer Umfrage unter Lehrenden waren europaweit nur 32 % für das jeweils alte System, 59 % dagegen. In Deutschland sprachen sich hingegen nur 43 % für das neue aus und 53 % für das alte. Das wird damit zu tun haben, dass Deutschland, würde es auf OECD-Durchschnitt kommen wollen, 23 Milliarden Euro mehr in die Bildung investieren müsste. Aber es hat auch mit einer schlechteren Umsetzung zu tun. Während in Deutschland 95 % der Bachelor sechs Semester studieren müssen, darf in Spanien nach drei Jahren gewährt werden; entweder ein viertes Bachelor-Jahr mit Berufsorientierung oder einen garantierten zwei-jährigen Master. In den Niederlanden haben alle Bachelor-Studiengänge ein Mobilitätsfenster: Das dritte Semester ist fest als Auslandsstudium eingeplant.

### Erasmus adé?

In Deutschland wurde Bologna eher zum Schimpfwort: Überfülle an Lernstoff, Häufigkeit und Kleinteiligkeit von Prüfungen. Sie überfordern und reduzieren sogar die Möglichkeit, in anderen europäischen Ländern zu studieren. Bachelor-Studierende schafften es DAAD und HIS zufolge nur halb so oft ins Ausland wie Diplom-Studierende (s. Grafik). Schaffen sie es ins Ausland, klagen sie häufiger als Diplomanden über Probleme bei der Vereinbarkeit mit dem Studium Zuhause. Technisch

### Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Abschlussart in Prozent



Quelle: HIS – Studie Internationale Mobilität 2008 (<http://tinyurl.com/mobilites-im-studium>)

powerit. Es gibt kein einheitliches Verständnis von Modularisierung als Mittel für mehr Mobilität, Flexibilität und Übertragbarkeit. Das liegt auch daran, dass die Bologna-Erklärung von 1999 noch zu sehr auf die gestuften Studienabschlüsse fokussiert war. Aber seitdem hat der Prozess dazu gelernt. Seit 2007 widerspricht es explizit den Bologna-Zielen, wenn Studienordnungen die Themen aller Professor(inn)en des Fachbereichs in drei Bachelor-Jahren zusammenpressen. Eigentlich müssten sie möglichst vielfältige Angebote entwickeln, wie ein von ihnen ausgewähltes und beschriebenes Set an Qualifikationen erreicht werden kann. Dabei sollten die Qualifizierungsziele so beschrieben sein, dass sie mit einer europäischen fachbezogenen Liste leicht in Beziehung zu bringen sind. Scheine aus dem Ausland und sogar Lernerfahrungen außerhalb von Universitäten sollten damit leicht anrechenbar sein.

In 21 Hochschulsystemen besteht weniger als 25 % Auswahl innerhalb der Studienprogramme. Das widerspricht der EU-finanzierten Studie zufolge ebenfalls dem seit 2007 klaren Ziel: weg von Lehrenden-zentrierten Angeboten, hin zu flexiblen und für die Lernenden individuell auswählbaren Wegen. Das wäre durchaus mit dem Humboldt'schen Ideal vereinbar, dass Studierende aus der konkreten Arbeit der Forschenden lernen. Aber die Minister/-innen haben den europäischen Qualifikationsrahmen als Bezug für Bachelor-/Master-Studienordnungen von 2010 auf 2012

festgelegt. Die Inhalte sind oft nicht auf die Lernenden abgestimmt, sondern auf die Lehrenden. Das ist ein Problem, das in Deutschland besonders ausgeprägt ist. Die meisten Studierenden sind in Deutschland nicht auf die Lernenden abgestimmt, sondern auf die Lehrenden. Das ist ein Problem, das in Deutschland besonders ausgeprägt ist. Die meisten Studierenden sind in Deutschland nicht auf die Lernenden abgestimmt, sondern auf die Lehrenden. Das ist ein Problem, das in Deutschland besonders ausgeprägt ist.

verschoben. Akkreditierungen, also die Freigabe von Studienordnungen zum Praxistest an Studierenden, werden ohne diese eigentlich vorgesehene Grundlage erteilt. Akkreditierung ist damit eher ein Feigenblatt als echte Qualitätskontrolle.

Die Verwirklichung der Bologna-Ziele wird (Landes-)Regierungen Geld kosten und Professor(inn)en Arbeit machen (für die ihnen allerdings auch jetzt teils schon durch Unterbesetzung die Zeit fehlt). Dafür braucht es nicht nur Studierende auf der Straße, sondern auch einen Gang durch die Institutionen. Vor allem die Akkreditierungsagenturen müssen geentert, die studentische Mitbestimmung voll ausgenutzt werden. Das Studierendenparlament der Humboldt Universität Berlin hat bereits deutlich gemacht, wie mit einer selbst gemachten Studierbarkheits-Studie ([www.studierbarkeit.de](http://www.studierbarkeit.de)) erfolgreich Druck für Reformen gemacht werden kann. Bologna kann mehr! Wenn Studierende Europa leben und nicht nur darüber lesen wollen, müssen sie jetzt aktiv werden. Wann gibt es dazu das nächste JEF-Seminar? **JEF**

1 [tinyurl.com/bologna-assessment](http://tinyurl.com/bologna-assessment)  
2 [tinyurl.com/londoner-kommunique](http://tinyurl.com/londoner-kommunique) (pdf)

Christian Beck ist Diplom-Politikwissenschaftler und im Vorstand der JEF Berlin-Brandenburg. Er war Bundessprecher von Campusgrün.

## Ist die Umsetzung von Bologna ein europaweites Problem?

Bologna – den Begriff kennt in Großbritannien kaum jemand. Warum auch? Wir hatten den Bachelor schon lange vor Bologna. Im Gegensatz zu Deutschland, wo über zu lange Tage, viele Vorlesungen und volle Räume geklagt wird, haben wir hier kleine Klassen, kleinere Seminare. Aber das lässt sich leider nur durch Studiengebühren finanzieren. Dafür gibt es aber auch wöchentlichen, engen Kontakt zu den Professor(inn)en.

Den Inhaltsstoff schon eigenständig vorbereitet hat und in der Lage ist, einen kleinen Vortrag aus dem Stehreif zum jeweiligen Thema zu halten. Kurse sind dafür aber in mehreren Varianten wählbar. Ein „Lehrzeit“-Studium ist ebenso möglich, wie zwischendurch ein Jahr in einer Firma zu arbeiten (so genannte „Sandwich“-Kurse). Leistungen aus dem Ausland können zu einem Drittel der Gesamtnote angerechnet werden. Ein Masterstudium dauert in der Regel nur ein Jahr. Diese Möglichkeiten fehlen in Deutschland.

Die Absolvent(inn)en sind jung, qualifiziert und fangen in der Regel direkt nach dem Studium an zu arbeiten. Das Studium in Großbritannien ist kompakt, schnell, übersichtlich sowie international anerkannt und ausgerichtet. Bologna ist an sich ein Segen für jeden mit internationalen Ambitionen – ob aus Deutschland oder Großbritannien. Es öffnet uns allen die Tür zu Europa. **JEF**